

Staberl



Schweigegeld auf Lebenszeit

Es ist fast schon bis zum Überdruß bekannt, welch enormen Bock der sogenannte „Bauring Wien“ weit hinten in Arabien geschossen hat.

Kurz: diese Organisation, der größte Bauunternehmer von Österreich, gehört der Gemeinde Wien und ist seinerzeit ins Leben gerufen worden, um soziale Wohnungen zu erschwinglichen Preisen herzustellen. Der „Bauring Wien“ hat sich aber darangemacht, in Saudiarabien einen Militärflugplatz zu bauen. Um den Auftrag zu bekommen, wurden zunächst einmal 180 Millionen, nach einer anderen Version nur 160 Millionen, „Provisionen“ bezahlt, welches Wort man aber besser wie „Schmiergelder“ aussprechen soll. Gelohnt hat sich das Geschäft vielleicht für den einen oder anderen, ganz gewiß aber nicht für den Steuerzahler. 600 Millionen Schilling Schaden sind bei dem Geschäft bis jetzt aufgelaufen, wieviel es am Ende sein wird, steht noch in den Sternen.

Peinlicherweise ist die üble Sache ans Licht gekommen. Peinlicherweise ist jetzt überdies der handfeste Verdacht auf etwas entstanden, das in den offiziellen Bekanntgaben schamhaft als „Kontenbewegungen“ bezeichnet wird. Es soll, um es allgemeinverständlich herauszusagen, ein Teil der Schmiergelder wieder auf Konten in Liechtenstein zurückgeflossen sein. An wen, weiß man noch nicht.

So arg war die Sache, daß sich die Gemeindegewaltigen dazu bequemen mußten, die zwei „Bauring“-Geschäftsführer Wawronetz und Zöllner abzusetzen. Worauf ich habe Ihnen das hier schon am 22. März geschildert – der neue Geschäftsführer Walter Reiser gleich nach seiner Amtseinsetzung dieses sagte:

„Und wenn Sie mich psychiatrieren werden, ich mache da unten weiter!“

Diesen schönen Beweis von manhafter Konsequenz unterstrich der zuständige Stadtrat Mayr noch durch die Aussage: „Aussteigen und abschreiben ist einfach nicht drinnen.“

Warum auch? Wir haben's ja. Und die Steuerzahler werden es

schon regeln. Die haben ja schon viel auf großzügige Weise geregelt.

Nun aber kommt eine Sache, die geradezu atemberaubend ist. In einem Bericht über die Konsequenzen des „Bauring“-Skandals lese ich:

„Wawronetz und Zöllner wurden in einer außerordentlichen Aufsichtsratssitzung abgesetzt, wobei sie eine Abfertigung von 150.000 Schilling und die Zusicherung auf eine monatliche Pension von rund 30.000 Schilling erhielten.“

Es bekommen also Leute, die unter höchst aufklärungsbedürftigen Umständen 600 Millionen Steuergelder verpulvert haben, nicht etwa eine Anklage aufgehalst, sondern ganz im Gegenteil eine sensationell großzügige Belohnung im Ausmaß einer Pension von 30.000 Schilling!

Ich erlaube mir hier in aller Form, das Vokabel „Pension“ mit dem viel klareren Ausdruck „Schweigegeld“ zu ersetzen. Mit nichts anderem wäre nämlich die Auszahlung von 30.000 Schilling Monatspension an die Verantwortlichen dieses Debakels zu erklären als mit der Tatsache, daß diese zwei Leute ihr Ding ja wohl keineswegs ganz allein gedreht haben konnten. Da müssen ja Mitwisser, was sage ich, da müssen ja Mittäter am Werk gewesen sein! Es ist ja auch bei einer öffentlichen Dienststelle noch nicht so weit, daß zwei Geschäftsführer gewissermaßen in eigener Regie das ganze Werkel nach Arabien schicken können! Das muß ja jemand gebilligt haben. Das muß jemand mitentschieden, gutgeheißen, beschlossen haben. Und es liegt der Verdacht nicht allzu weit entfernt, daß es neben bestochenen Arabern auch noch andere Nutznießer dieser durch und durch trüben Affäre gegeben haben muß. Wer die Mitwisser, Mittäter, Mitnascher gewesen sind: darüber könnten wohl die Herren Wawronetz und Zöllner jederzeit Auskunft geben.

Sie sollen aber nicht. Sie sollen schweigen. Sie sollen alles vergessen haben.

Schon möglich, daß einer, der auf Lebenszeit eine Pension von 30.000 Schilling zugeschanzt bekommt, fortan unter starker Vergißlichkeit leiden wird!

JOACHIM WERNER
GEGEN DEN STADT RAT
BONN 1979